



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Die Villa und das Landleben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

schaft, zur Hausfrau aus; dann erzieht er die Söhne ohne alle unnütze Härte ¹⁾, durch sorgfältige Aufsicht und Zureden, „mehr mit Autorität als mit Gewalt,“ und endlich wählt und behandelt er auch die Angestellten und Diener nach solchen Grundsätzen, daß sie gerne und treu am Hause halten.

Noch einen Zug müssen wir hervorheben, der diesem Büchlein zwar keineswegs eigen, wohl aber mit besonderer Begeisterung darin hervorgehoben ist; die Liebe des gebildeten Italieners zum Landleben. ²⁾ Im Norden wohnten damals auf dem Lande die Adligen in ihren Bergschlössern und die vornehmeren Mönchsorden in ihren wohlverschlossenen Klöstern; der reichste Bürger aber lebte Jahr aus Jahr ein in der Stadt. In Italien dagegen war, wenigstens was die Umgebung gewisser Städte ³⁾ betrifft, theils die politische und polizeiliche Sicherheit größer, theils die Neigung zum Aufenthalt draußen so mächtig, daß man in Kriegsfällen sich auch einigen Verlust gefallen ließ. So entstand die Landwohnung des wohlhabenden Städters, die Villa. Ein köstliches Erbtheil des alten Römerthums lebt hier wieder auf, sobald Gedeihen und Bildung in Volke weit genug fortgeschritten sind.

Unser Autor findet auf seiner Villa lauter Glück und Frieden, worüber man ihn freilich selber hören muß. „Während jeder übrige Besitz Arbeiten und Gefahren, Furcht und Reue verschafft, gewährt die Villa großen und ehrenvollen Nutzen; die Villa bleibt Dir stets treu und freundlich; bewohnst Du sie zur rechten Zeit und mit Liebe, so wird sie Dir nicht nur genügen, sondern Belohnung zu Belohnung fügen. Im Frühling macht sie Dich durch das Grün der Bäume und den Gesang der Vögel fröhlich und hoffnungsvoll;

¹⁾ Excurs XXIII s. am Ende des Abschnittes.

²⁾ Doch finden sich auch einige Gegenstimmen. J. A. Campanus (epist. IV, 4 ed. Menken) spricht sich sehr kräftig gegen Landleben und Villa aus. Freilich sagt er: ego si rusticus natus non essem facile tangerer voluptate. Da er aber als Bauer ge-

boren sei, quod tibi delitiae mihi satietas est.

³⁾ Giovanni Villani XI, 73: Hauptausgabe über den Villenbau der Florentiner schon vor der Mitte des 14. Jahrh.; sie hatten schönere Villen als Stadthäuser, und sollen sich damit auch überangestrengt haben, onde erano tenuti matti.

im Herbst heut sie Dir für geringe Anstrengung hundertfältige Frucht; das ganze Jahr läßt sie keine Melancholie in Dir aufkommen. Sie ist der Sammelpunkt guter und ehrlicher Menschen: Nichts geschieht hier heimlich, Nichts betrügerisch; Alle sehen Alles; hier bedarf es keiner Richter und Zeugen, denn alle sind friedlich und gut gegen einander. Hierher eile, um dem Stolz der Reichen und der Ehrlosigkeit der Schlechten zu entfliehen! Seliges Leben in der Villa, unbekanntes Glück.“ Die öconomische Seite der Sache ist, daß ein und dasselbe Gut womöglich Alles in sich enthalten soll: Korn, Wein, Del, Futterland und Waldung, und daß man solche Güter gerne theuer bezahlt, weil man nachher nichts mehr auf dem Markt zu kaufen nöthig hat. Der höhere Genuß aber verräth sich in den Worten der Einleitung zu diesem Gegenstande. „Um Florenz liegen viele Willen in krystallheller Luft, in heiterer Landschaft, mit herrlicher Aussicht; da ist wenig Nebel, kein verderblicher Wind; Alles ist gut, auch das reine, gesunde Wasser; und von den zahllosen Bauten sind manche wie Fürstenpaläste, manche wie Schlösser anzuschauen, prachtvoll und kostbar.“ Er meint jene in ihrer Art mustergiltigen Landhäuser, von welchen die meisten 1529 durch die Florentiner selbst der Vertheidigung der Stadt — vergebens — geopfert wurden.¹⁾

In diesen Willen wie in denjenigen an der Brenta, in den lombardischen Vorbergen, am Posilipp und Bomero nahm dann auch die Geselligkeit einen freieren, ländlichen Charakter an als in den Sälen der Stadtpaläste. Das Zusammenwohnen der gastfrei Geladenen, nicht bloß der Freunde des Hauses, sondern auch der Fremden und zufällig Vorbeikommenden, die Jagd und der übrige Verkehr im Freien werden hie und da ganz anmuthig geschildert.²⁾

¹⁾ Trattato del governo della famiglia (Torino 1829) p. 84. 88.

²⁾ Vgl. schon oben S. 10. Schon Petrarca erhält als Städtehasser und Waldliebhaber den Namen Silvanus, Epp. fam. ed. Frac. vol. II, p. 87 fg. — Guarinos Villabeschreibung an Giambatista Candrata bei

Rosmini, II, p. 13 fg. 157 f. — Poggio in einem Briefe an Facius (dessen de vir. ill. p. 106): Sum enim deditior senectutis gratia rei rusticae quam antea. Andere Ausrufungen und Beschreibungen desselben, Poggio Opp. (1513) p. 112 fg. und bei Shepherds Tonelli I, 255 und 261. — Ähnlich

Aber auch die tiefste Geistesarbeit und das Edelste der Poesie ist bisweilen von einem solchen Landaufenthalt datirt.

Achtes Capitel.

Die Feste.

Es ist keine bloße Willkür, wenn wir an die Betrachtung des gesellschaftlichen Lebens die der festlichen Aufzüge und Aufführungen anknüpfen.¹⁾ Die kunstvolle Pracht, welche das Italien der Renaissance dabei an den Tag legt²⁾, wurde nur erreicht durch dasselbe Zusammenleben aller Stände, welches auch die Grundlage der italienischen Gesellschaft ausmacht. Im Norden hatten die Klöster, die Höfe und die Bürgerchaften ihre besonderen Feste und Aufführungen wie in Italien, allein dort waren dieselben nach Stil und Inhalt getrennt, hier dagegen durch eine allgemeine Bildung und Kunst zu einer gemeinsamen Höhe entwickelt. Die decorirende Architektur, welche diesen Festen zu Hilfe kam, verdient ein eigenes Blatt in der Kunstgeschichte, obgleich sie uns nur noch als ein Phantasiebild gegenübersteht, das wir aus den Beschreibungen zusammlesen müssen. Hier beschäftigt uns das Fest selber als ein erhöhter Moment im Dasein des Volkes, wobei die religiösen, sittlichen und poetischen Ideale des letztern eine sichtbare Gestalt annehmen. Das italienische Festwesen in seiner höhern Form ist ein wahrer Uebergang aus dem Leben in die Kunst.

Die beiden Hauptformen festlicher Aufführungen sind ursprüng-

Maffeo Vegio (de lib. educ. VI, 4) und B. Platina am Anfange seines Dialogs de vera nobilitate. — Schilderung eines Landhauses, ländlichen Gastmahles und der Jagd bei Cardinal Hadrian Venatio (Straßb. 1512) Aa 5 fg. — Polizians Beschreibungen mediceischer Landhäuser bei Neumont, Lorenzo II, S. 73 und 87. — Die Farnesina, Gregorovius VIII, 114 fg.

¹⁾ Zu dem folgenden Abschnitt ist J. Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien (Stuttgart 1868) S. 320—332 zu vergleichen.

²⁾ Man vgl. S. 77 fg., wo diese Pracht der Festausstattung als ein Hinderniß für die höhere Entwicklung des Dramas nachgewiesen wurde.